

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 23 (1943-1944)  
**Heft:** 8

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ROTE REVUE

## SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

23. JAHRGANG -- APRIL 1944 -- HEFT 8

## Erfolge der Planung

Von Emil J. Walter

Noch immer laufen die bürgerlichen Parteien und ihre Zeitungen Sturm gegen den Gedanken der sozialistischen Planwirtschaft: Planwirtschaft sei Staatssozialismus und Staatssozialismus sei Zwang, der Schweizer aber vertrage den Zwang nicht, er verlange nach Freiheit. Gerade nach Beendigung des Krieges werde das Verlangen nach Freiheit größer denn je sein. Ob sich da unsere bürgerlichen Ideologen nicht täuschen, wie sie sich schon so oft getäuscht haben? Was ist politische Freiheit ohne wahre wirtschaftliche Freiheit, d. h. Sicherung der Existenz? Nach dem genugsam wiederholten Schlagwort eines Röpke von der Marktwirtschaft als einer «Demokratie ohne Konsumenten» soll zwar jeder vom Konsumenten ausgegebene Franken ein Stimmzettel sein: «Wir erhalten damit eine Marktdemokratie, die an geräuschloser Exaktheit die vollkommenste politische Demokratie übertrifft.»

Wie sieht diese Konsumentendemokratie in den kapitalistischen Ländern aus? fragt in einer gehaltvollen Verteidigung des sozialistischen Standpunktes in seinem soeben erschienenen Werke «Warum ist Rußland so stark?» der bekannte Planwirtschaftler Dr. Georg Kieser und antwortet: «Diese Frage lässt sich nur auf Grund der Einkommensverteilung beantworten. Die Vereinigten Staaten stehen bekanntlich an der Spitze der reichsten kapitalistischen Länder; daher ist die Verteilung des Volkeinkommens und folglich des Verbrauches hier besonders lehrreich. Das bekannte Forschungsinstitut «National Resources Board» veröffentlichte 1939 eine Studie über die Verbrauchsausgaben des amerikanischen Volkes im Jahre 1936. Die Konsumenten wurden in drei Einkommensgruppen eingeteilt: Jahreseinkommen unter 780 Dollar, von 780 bis 1450 Dollar und über 1450 Dollar. Der Verbrauch, den man gewöhnlich unter dem amerikanischen Lebensstandard versteht, ist in Wahrheit auf die oberste Einkommensgruppe beschränkt. Mehr als die Hälfte des gesamten Nahrungsverbrauches entfällt auf die obere Einkommensgruppe. Für Kleidung gab die obere Einkommensgruppe 3305 Millionen Dollar aus, während die Ausgaben der unteren Gruppe nur 618 Millionen und der mittleren 1338 Millionen Dollar ausmachten; das heißt die beiden unteren Einkommensgruppen gaben zusammen weniger aus als die obere Einkommensgruppe.